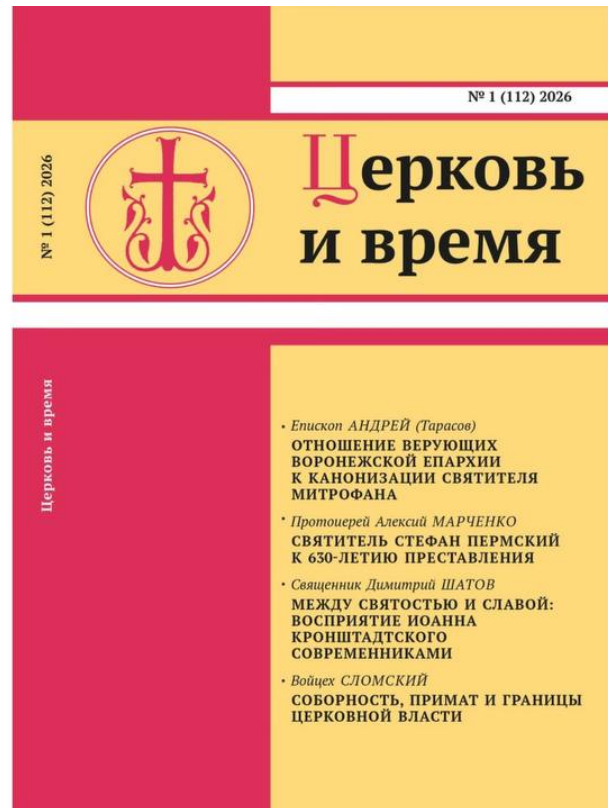


Die 112. Ausgabe der Zeitschrift Church and Time ist erschienen



Der Kommunikationsdienst der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen, 3. September 2026. Die Ausgabe 112 der wissenschaftlichen, theologischen und kirchensozialen Zeitschrift „Kirche und Zeit“ ist erschienen. Sie wird mit dem Segen Seiner Heiligkeit Kyrill, Patriarch von Moskau und der ganzen Rus, von der Graduierten- und Doktorandenschule der Kirche der Heiligen Kyrill und Methodius, zusammen mit dem Außenamt des Moskauer Patriarchats, herausgegeben. Die Zeitschrift behandelt laut der Webseite des Bildungskomitees der Russisch-Orthodoxen Kirche das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft sowie Theologie und Kirchengeschichte.

Die neue Ausgabe der Zeitschrift beginnt mit einem Interview mit Erzpriester Alexei Marchenko, Leiter der Doktorandenabteilung der Allgemeinen Kirche und Professor am Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Kirchenrecht des Komi-Syryan-Zentrums für Orthodoxyestudien. Das Interview trägt den Titel „Der heilige Stephan von Perm – Ein großer russischer Heiliger“. Die Veröffentlichung erscheint anlässlich des 630. Todestages des heiligen Stephan und beleuchtet seine spirituelle Nachfolge der großen christlichen Erleuchter des 9. Jahrhunderts – der Heiligen Kyrill und Methodius, der Apostelgleichen. Der Beitrag untersucht die Bedeutung des Missionswerks des Heiligen von Perm bei der Verbreitung der Orthodoxie unter den Völkern des russischen Nordens, die Entwicklung des syrischen Alphabets und die Übersetzung liturgischer Literatur in die Muttersprache der Komi-Syryaner. Auch die vielfältigen spirituellen Tätigkeiten des heiligen Stephan werden hervorgehoben. Das Leben des heiligen Stephanus von Perm umfasst die Verkündigung des Wortes Gottes an Heiden, die Taufe der Syrer, asketische Selbstverleugnung, die Seelsorge im Bistum Perm und den heldenhaften Akt des Bekenntnisses zu Christus angesichts von Bedrohungen und Demütigungen durch heidnische Gegner

der Orthodoxie. Die Verbindung zwischen dem heiligen Stephanus von Perm und dem heiligen Sergius von Radonesch wird ebenso verdeutlicht wie Umfang und Art der Beteiligung des Aufklärers der Syrer an der Entwicklung der nördlichen Gebiete durch den russischen Staat. Der Autor gibt zudem Antworten auf zentrale Fragen der Geschichte der Aufklärung des russischen Nordens: die Gründe für den Erfolg der Predigt des heiligen Stephanus von Perm und die Bedeutung seiner geistlichen Arbeit für das heutige Leben der russisch-orthodoxen Kirche und des gesamten russischen Volkes.

Dieser Artikel von Priester Dimitry Shatov, Leiter des Lehrstuhls für Historische und Kirchenpraktikumswissenschaften am Theologischen Seminar Kaluga, untersucht die Wahrnehmung des heiligen Johannes von Kronstadt (1829–1908) durch seine Zeitgenossen als religiöses und soziales Phänomen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Der Autor beschreibt die Polarität der Positionen – von Verehrung bis Verleumdung – und identifiziert zwei Haupttendenzen im Verständnis des Heiligen. Der erste, „rationalistische“ Ansatz führt die Popularität der Werke des heiligen Johannes auf soziale und psychologische Faktoren zurück. Der zweite, „spirituelle“ Ansatz verbindet die weitverbreitete Verehrung des Pfarrers mit seinem Glauben und seinen Gebetsbemühungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Vermischung der Begriffe Heiligkeit und Popularität, die nach Ansicht des Autors die Säkularisierung des religiösen Bewusstseins jener Zeit widerspiegelt.

Der theologische Teil wird mit einem Artikel des polnischen Forschers Wojciech Słomski, Professor an der Vizja-Universität in Warschau, fortgesetzt. Der Artikel trägt den Titel „Konziliarität, Primat und die Grenzen kirchlicher Autorität: Das Konzil von Konstantinopel von 879–880 und das Problem der kirchlichen Einheit aus Ost-West-Perspektive“. Die Studie untersucht das Verhältnis zwischen den Begriffen Konziliarität, Primat und dogmatischer Tradition im Kontext des Ost-West-Konflikts des 9. Jahrhunderts. Der Artikel bietet eine ekklesiologische Analyse des Horos und der Akten des Konzils und hebt dessen Rolle bei der Formulierung des Prinzips hervor, dass keine kirchliche Autorität das Recht hat, das allgemeine Glaubensbekenntnis zu verändern. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Frage des Filioque, der Rezeption der Konzilien von 869–870 und 879–880 sowie dem Zusammenhang zwischen Glaubensbekenntnis, Konziliarität und kirchlicher Einheit. Der Autor erläutert den semantischen Gehalt des byzantinischen Konzilsverständnisses, das dogmatisch auf der Lehre beruht, dass die Kirche im Konzil Zeugnis von dem Glauben ablegt, den sie bewahrt und weitergibt. Die wahre dogmatische Autorität eines Konzils besteht darin, den Glauben auszudrücken und zu bezeugen, nicht aber in der Autorität über seinen Inhalt.

Dieser Artikel von Bischof Andrei (Tarasov), Doktorand der Theologie am Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Moskauer Theologischen Akademie, erscheint in der Geschichtsrubrik der Zeitschrift und widmet sich der Haltung der Gläubigen der Diözese Woronesch zur Heiligsprechung des Heiligen Mitrofan von Woronesch (1832–1896). Ziel dieser Veröffentlichung ist es, die bestehenden Forschungslücken zur Bedeutung der Heiligsprechung des Heiligen Mitrofan von Woronesch für seine Zeitgenossen zu schließen. Anhand von Materialien der Diözese Woronesch analysiert der Artikel die öffentliche Wahrnehmung der Heiligsprechung unter den Beteiligten sowie die Entwicklung der Verehrung des Woronescher Heiligen, die sich im Bau von ihm geweihten Kirchen und Kapellen widerspiegelt.

Die Ausgabe schließt mit einem Artikel von Priester Michail Sergejew, Kandidat am Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Kanonisches Recht der Orthodoxen Kirche in Amerika (OCA), mit dem Titel „Die Zeitschrift ‚Stimme der Litauischen Orthodoxen Diözese‘ – ein Beispiel für die Verteidigung der Position der russischen Exilkirche in der zweiten Hälfte der 1920er und den 1930er Jahren“. Darin untersucht er die Herausforderung, die Position von Metropolit Sergius (Stragorodsky) im kirchlichen Leben während einer schwierigen historischen Zeit zu verteidigen. Der Autor analysiert die Voraussetzungen für die Entstehung der Zeitschrift und die Besonderheiten ihrer Auseinandersetzung mit den Ereignissen in Litauen, der Sowjetunion und Europa. Der Artikel benennt die zentralen Themen der Zeitschrift:

apologetische, kulturelle und pädagogische, historische und soziale.

Die Zeitschrift „Kirche und Zeit“ kann im Kultur- und Bildungszentrum „Buchkammer in Tschernihiw“ erworben werden .

Quelle: <https://mospat.ru/de/news/94525/>